

erste Gruppe sind zu nennen: Die Kaspische Seeschwalbe, von der nur noch eine kleine Kolonie auf Sylt vorhanden ist, die Zwergmöwe, die zur Zeit noch in Littauen brütet, der auf einigen Seen in Hinterpommern und Westpreussen noch brütende Polartaucher, der Nachtreiher, eine seltene Erscheinung in Deutschland, der im vergangenen Jahre bei Kottwitz in Schlesien sich eingestellt und dort gebrütet hat. Rotfussfalk und Beutelmäuse sind ferner zu beachten. Von den von Süden her vordringenden Vögeln sind zu nennen: Bienenfresser, Steinsperling, Mauerläufer.

Für die Erhaltung solcher seltenen, örtlich beschränkten Arten oder Gäste können keine allgemeinen Bestimmungen erlassen werden. Sie sind in jedem Einzelfalle durch Forst- oder Ortspolizeibehörde zu schützen. Es müsste deshalb eine Behörde vorhanden sein, die, mit dem Gegenstande vertraut und über die Vorkommnisse unterrichtet, in der Lage wäre, der Staatsregierung für jeden einzelnen Fall geeignete Massnahmen vorzuschlagen.

Nach kurzer Besprechung beschliesst die Versammlung, den bereits bestehenden, mit der Vorbereitung des Entwurfes eines internationalen Vogelschutzgesetzes betrauten Ausschuss zu beauftragen, zunächst bei der preussischen Staatsregierung geeignete Schritte zur Erzielung eines zweckgemässen Vogelschutzes in der von Hrn. Reichenow besprochenen Richtung zu thun.

Herr W. Blasius hält nunmehr seine angekündigten Vorträge:

Die Vogelfauna

in den diluvialen Ablagerungen der Rübeler Höhlen.

Von **W. Blasius.**

Alfred Nehring hat in seinen zahlreichen Veröffentlichungen über diluviale Tierreste, von denen ich hier nur die Abhandlungen „Über den Character der Quartärfauna von Thiede bei Braunschweig“ (Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1889, Bd. I S. 66–98) und „Über Tundren und Steppen der Jetzt- und Vorzeit, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Fauna“ (Berlin, Ferd. Dümmler, 1890) anführen will, nachgewiesen, dass die Vogelarten, deren Reste in dem Diluvium Norddeutschlands

beobachtet sind, im wesentlichen mit denjenigen Arten zusammenfallen, welche als charakteristische Bestandteile der Vogelfauna der arktischen und subarktischen russischen und asiatischen Steppen erscheinen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um einige Raubvogel-Arten, wie einen Geier, ähnlich dem grauen Geier (*Vultur cinereus*) und die Sumpfbobreule (*Otus brachyotus*), einige Hühner, wie das Moor-Schneehuhn (*Lagopus albus*), das Gebirgs-Schneehuhn (*Lagopus alpinus*) und das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*), mehrere Schwimmvögel, wie die Stockente (*Anas boschas*), die Krickente (*Anas crecca*) und eine Gänse-Art (*Anser sp.*), einige Sumpfvögel, wie die grosse Trappe (*Otis tarda*) und Bekassinen-Arten und endlich eine grössere Reihe von Singvögeln, unter denen besonders einige *Alauda*-, *Fringilla*-, *Emberiza*- und *Hirundo*-Formen sowie der Kolkkrabe (*Corvus corax*) zu nennen sind. Auch die diluvialen Vogelreste, welche bisher in den Rübeländer Höhlen nachgewiesen sind, stimmen gut mit den bisherigen Funden in andern diluvialen Ablagerungen Norddeutschlands überein. Schon Hermann Grotrian, der die ersten Ausgrabungen in der am 28. Juni 1866 entdeckten, nach ihm benannten Hermannshöhle bald nach der Entdeckung veranstaltet hat, konnte in einer zu Tage ausgehenden Felsritze grosse Mengen von Schneehuhn-Resten nachweisen (Schreiben an C. Struckmann in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft Bd. XXXII. 1880. S. 751). Später, seit dem Herbst 1887, wurden die Ausgrabungen in dieser Höhle von J. H. Kloos in grossartigem Mafsstabe fortgesetzt, wobei erst die grossen oberen Räume der s. g. Bärenhöhle entdeckt wurden, die mit der s. g. Krystallkammer jetzt die Hauptsehenswürdigkeit der Hermannshöhle bilden. Die geologischen Ergebnisse dieser Untersuchungen hat Kloos in seiner Abhandlung: „Die Hermannshöhle und ihre Ausfüllungen“ (J. H. Kloos und Max Müller, Die Hermannshöhle bei Rübeland. Weimar, K. Schwier 1889 S. 1—52) niedergelegt. Bei diesen Arbeiten stiess man auch auf einen mächtigen Kegel von Gehänge-Schutt, welcher wahrscheinlich durch eine darüber gelegene, zu Tage gehende Spalte während der letzten Glacial-Periode eingeschwemmt ist und sich in seinen wesentlichen Teilen der älteren, der letzten Interglacialzeit entsprechenden, hauptsächlich Höhlenbär-Reste enthaltenden Ablagerung aufgelagert hat. In diesem Schuttkegel wurden wiederum neben zahlreichen Knochen von Glacialtieren grosse Mengen von Resten des Moor-Schneehuhns (*Lagopus*

albus) und dabei auch einzelne Knochen des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) gefunden. Am 26. Februar 1892 begannen unter meiner Mitwirkung neue ausgedehnte Ausgrabungen an einer Stelle der oberen s. g. Bärenhöhle, welche wegen der grossen Mengen von Höhlenbärknochen, die hier angehäuft waren, den Namen „Bärenfriedhof“ erhalten hatte. Ausführlich habe ich über diese Arbeiten, welche hauptsächlich zur Begründung eines in Rübeland einzurichtenden Höhlen-Museums von dem Museums-Inspektor Fritz Grabowsky ausgeführt wurden und dabei zufällig den ersten sichern Beweis von der Existenz des Menschen zur Zeit der Rübelder Diluvial-Ablagerungen erbrachten, in meiner Abhandlung: „Spuren paläolithischer Menschen in den Diluvial-Ablagerungen der Rübelder Höhlen“ (mit 3 Tafeln und 1 Textfigur) in den „Beiträgen zur Anthropologie Braunschweigs“. Festschrift zur 29. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. Braunschweig, Friedrich Vieweg & Sohn 1898, S. 7 ff.) berichtet. Offenbar waren an dieser Stelle älteres und jüngeres Diluvium durch spätere Katastrophen zusammengeschwemmt. Denn ausser den Resten vom Höhlenbär, Rhinoceros, Höhlenlöwen, Höhlenwolf, der Höhlenhyäne, vom Hirsch u. s. w. fanden sich zahlreiche Reste vom Rentier, Schneehasen, Hermelin, Zobel, der Alpen-Wühlmaus u. s. w. und an Vögeln das Moor-Sneehuhn (*Lagopus albus*), der Kolkrabe (*Corvus corax*), eine Ente (*Anas* sp.) und ein nordischer Seetaucher (*Colymbus* sp.) vertreten.

Mehr noch, als die Ausgrabungen in der Hermannshöhle, haben mich in dem letzten Jahrzehnt die Forschungen in den am 28. Juni 1888 neu entdeckten Teilen der schon seit vielen Jahrhunderten bekannten Baumannshöhle beschäftigt. Die seit dem 10. April 1890 hier ausgeführten Arbeiten sind in meiner zuletzt erwähnten Arbeit: „Spuren paläolithischer Menschen etc.“ (S. 13—31) eingehend geschildert. Auch in der neuen Baumannshöhle fand sich, wie in der Hermannshöhle, gerade an der Verbindungsstelle zwischen den alten und den neuen Teilen, ein mächtiger Schuttkegel, der von oben her durch ehemals zu Tage tretende, später verstopfte Spalten zur Glacialzeit eingeschwemmt und hier im Gegensatz zu dem Kegel der Hermannshöhle, an welchem die Ablagerungen sich nicht so scharf begrenzen lassen, mit scharfer Grenze den älteren Diluvialablagerungen aufgelagert ist. In diesem Schuttkegel waren hauptsächlich Reste

vom Rentier, Schneehasen, Polarfuchs, Vielfrass, Hermelin sowie von Lemmingsen und Wühlmäusen vertreten, und zwar in den oberen Schichten in einer Mächtigkeit von etwa $1\frac{1}{2}$ m. Unter diesen Glacialtieren und über einem grösseren Neste von feinem Lösssand fand sich ein fast vollständiges Skelett des für die Steppen Russlands charakteristischen Pferdespringers (*Alactaga jaculus*). In der Nähe desselben lagen zahlreiche Knochen kleiner Vogelarten, deren Bestimmung noch nicht sicher zu bewerkstelligen war. Unter diesen waren die Knochen einer kleinen *Corviden*-Art nachzuweisen, die mit keiner einzigen von unseren einheimischen Formen übereinzustimmen scheint, wohl aber eine gewisse Ähnlichkeit in Form und Grösse mit dem Saxaul-Heber der asiatischen Steppen, u. zw. irgend einer der verschiedenen *Podoces*-Arten, darbieten. Mir fehlen bis jetzt Skelette von *Podoces*-Arten, die ich zur Vergleichung heranziehen könnte. Sollte sich eine Vergleichung ermöglichen lassen und dabei in der That das Vorkommen des Saxaul-Hebers in den Diluvialablagerungen der Rübeler Höhlen bestätigen, so würde dies eine neue willkommene Bekräftigung der im Anfange dargelegten Anschauungen Alfred Nehring's sein. Die übrigen Funde in den neuen Teilen der Baumannshöhle sind, soweit sie sich überhaupt auf Vogelreste beziehen, den geschilderten Funden in der Hermannshöhle ähnlich. Eine eingehende Bearbeitung des gesamten paläontologischen Materials, das die Rübeler Höhlen geliefert haben und bei der Fortsetzung der Ausgrabungen noch zu liefern versprechen, ist für später ins Auge gefasst.

Bemerkungen über neue Sendungen malayischer Vögel.

Von W. Blasius.

I. Vögel von Borneo, gesammelt von J. Waterstraat.

In den letzten Jahren erhielt ich wiederholt durch Herrn Hermann Rolle in Berlin Sendungen von Vogelbälgen, welche von dem bekannten Sammler J. Waterstraat in den nördlichen Teilen Borneo's, in dem Staate Brunei und in den benachbarten Gebieten, zusammengebracht waren. Die einzelnen Vögel waren mit specielleren Fundort-Angaben und mit der Bezeichnung des Monats versehen, in welchem sie erlegt sind. Bei einigen Bälgen fehlten die Etiketten oder waren abgerissen und im losen Zustande nur in der Weise beigefügt, dass eine Verwechslung